Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1898

292 (16.12.1898)

urn:nbn:de:gbv:45:1-483936

Visual Library

Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis pro Quartal 2 ℳ. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 ℳ.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Corpuszeile oder deren Raum: für das Herzogthum Oldenburg 10 ₰, für das Ausland 15 ₰. Druck und Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 292. Freitag den 16. Dezember 1898. 108. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Politische Uebersicht.

Berlin, 14. Dezbr. Die N. A. Z. schreibt: Das vor Jungefähr zwei Jahren erlassene Verbot der Einfuhr von lebendem Rindvieh aus der Bukowina ist vom Landwirthschaftsminister aufgehoben worden. Das Verbot erfolgte auf Grund des Viehseuchengesetzes, weil in der Bukowina die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen war. Da die Seuche jetzt als erloschen anzusehen ist, ist das Verbot gegenstandslos geworden, und die Einfuhr von lebendem Rindvieh aus der Bukowina kann jetzt wieder unter den für die Einfuhr aus Oesterreich geltenden vertragsmäßigen Bestimmungen erfolgen. Mit der Fleischnoth hat die Aufhebung des Verbots selbstverständlich nichts zu thun.

Amerika. Der am letzten Sonnabend in Newyork an der Lungenentzündung gestorbene kubanische Insurgentenführer General Calixto Garcia wurde der Ulysses des kubanischen Freiheitskampfes genannt. Er war einer der Anstifter des kubanischen Aufstandes im Jahre 1868 und wurde nach vielfachen Erfolgen im September 1873 von den Spaniern gefangen genommen; im Gefängnisse beging er damals einen Selbstmordversuch. 1877 wurde er in Freiheit gesetzt und landete Anfang 1896 wieder auf Kuba, wo er im Verein mit Gomez und Maceo die militärischen Operationen der Insurgenten zu leiten begann. Von den Dreien lebt jetzt nur noch Gomez. Den Gebeinen des Verstorbenen werden seitens der Ver. Staaten alle militärischen Ehren erwiesen werden; das Kanonenboot Dolphin wird sie nach Kuba befördern.

Deutscher Reichstag.

5. Sitzung vom 14. Dezember.

Am Bundesrathstische: v. Bülow, v. Posadowsky Tirpitz und Thielmann.

Die Berathung des Etats wird fortgesetzt.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.) bemerkt: Herrn Vollmar gegenüber möchte ich auf die Bemerkungen über die Reichsschulden doch erwidern, daß Frankreich fünf bis sechs Mal so viel Schulden hat als Deutschland, während unsere Produktion viel mehr Gesammtwerth hat als die französische. Ich begreife auch nicht, wie die Herren von Vollmar und Richter so über unsere Kolonialpolitik sprechen können. Es wird noch die Zeit kommen, wo man sich wundern wird, wie ein so hervorragender Parlamentarier sich so äußern konnte. Redner äußert sich gegen ein zu rasches Fortschreiten in der sozialpolitischen Gesetzgebung. Keinesfalls dürften Millionen von Arbeitern willenlos der Sozialdemokratie überlassen werden. Was die Militärvorlage betreffe, so sei der Abg. Richter hier der Vater des gesteigerten Militarismus in Deutschland. (Lachen links.) Jawohl, durch sein stetes Streben nach der zweijährigen Dienstzeit, deren Tragweite finanziell wie auch sonst wegen der Nothwendigkeit der vermehrten Einstellung von Instrukteuren Richter nicht erkannt hat. Er sei also thatsächlich der Vater des Militarismus. (Erneutes Gelächter links.) Gegenüber der neuen Militärvorlage muß ich aber die Regierung um Aufmachung einer genauen Statistik darüber bitten, wie viel Leute in dem stehenden Heere ländliche Arbeiter sind und wie viele der Industrie und den Städten angehören. Es wird sich da zeigen, wie unverhältnißmäßig das platte Land belastet ist, das auch schon, wie die Regierung selbst anerkannt hat, durch das Invaliditätsgesetz überlastet ist, ebenso durch den hohen Bankdiskont, der von der jetzt gedeihenden Industrie natürlich mit Leichtigkeit getragen wird.

Abg. Rickert: Graf Limburg habe gestern gesagt, der Anarchismus sei ebenso die Konsequenz der Sozialdemokratie, wie diese wiederum auf den Schultern der Fortschrittler stehe. Das ist die alte abgebrauchte Theorie. Weiß Graf Limburg nicht mehr, was Herr Ruprecht-Rausern in der Tivoliversammlung angedroht hat? Die Agrarier müßten nöthigenfalls zu den Sozialdemokraten übergehen? Fahren Sie da drüben nur so fort, dann werden Sie noch ein größeres Anwachsen der Sozialdemokratie erleben. Redner wendet sich zu der Frage, ob für einen wirthschaftlichen Niedergang schon Anzeichen vorhanden seien. Alle Prophezeiereien in diesem Punkte seien zwecklos, aus dem hohen Bankdiskont seien entsprechende Schlußfolgerungen jedenfalls nicht zu ziehen. Was die Militärvorlage betreffe, so stehe dieselbe nicht im Widerspruch zu dem, was Herr v. Goßler vor einem Jahre gesagt habe. Wir werden die Vorlage sorgfältig prüfen. So viel aber steht wohl schon jetzt fest, daß, abgesehen von den Anhängern der Miliz, wohl niemand im Hause ist, der gegen technische Vorschläge etwas einzuwenden hätte. Daß die zweijährige Dienstzeit wieder aufgehoben werden könnte, glaube ich nicht. Ich bedauere aber doch, daß die Regierung sich noch nicht zu einer gesetzlichen Festlegung hat entschließen können. In bezug auf die Kolonialpolitik theile ich noch heute den Standpunkt des Bismarckschen Programms von 1884, daß der Kaufmann vorangehen muß. Bedenken haben wir gegen die Art der Verwaltung, die Behandlung des Kaufmanns, die Reglementirerei. Gegenüber Kardorff verlangt Redner die entschiedenste Fortsetzung der Caprivischen Handelspolitik, die, augenscheinlich auch die Auffassung des jetzigen Schatzsekretärs, einen sehr günstigen Einfluß auf unser ganzes wirthschaftliches Leben gehabt hat; auch die gesammten Ziffern unseres Handelsverkehrs legen davon Zeugniß ab.

Abg. Graf Stolberg bemerkt Rickert gegenüber, gerade in Ostpreußen habe sich bei den Wahlen gezeigt, daß der Freisinn die Vorfrucht der Sozialdemokratie sei. Gegenüber dem Verlangen Rickerts nach mehr kaufmännischer Verwaltung der Kolonien verweise er auf Neuguinea, wo die kaufmännische Verwaltung im Stich lasse. Redner plaidirt sodann lebhaft für Beseitigung der Zollprivilegien der Mühlen, zumal angesichts bevorstehender Kanalbauten in Preußen.

Abg. Hilpert (Bauernbündler) berührt kurz die Frage der Reichsverdrossenheit. An Anlässen hierzu fehle es nicht, so werde beispielsweise die Invaliditätsversicherungslast in landwirthschaftlichen Kreisen schwer empfunden. Weiter kritisirt er das Anwachsen der Reichsschulden und regt die Ansammlung von Vorräthen an für den Fall kriegerischer Verwickelungen.

Abg. Fürst Radziwill (Pole) rügt es, wie in den ehemals polnischen Landestheilen die Bureaukratie mit der Dame Justitia umgehe.

Das Haus vertagt sich darauf bis morgen.

Der Heddinshof.

Roman von L. Haidheim.

(Fortsetzung.)

Das kühnste Wort sprach der Hausherr: „Es ist immer ein Unglück, wenn der Klatsch bei Hochgestellten offene Ohren findet. Dagegen vermag sich der Beste nicht zu schützen!“

Sein Ton war schärfer als gewöhnlich, und einen Moment blickten ihn seine Gäste betroffen an. Jeder wußte, daß man in letzter Zeit auch allerlei über Heddin flüsterte. Sollte er davon Kenntniß haben?

„Aber wer sagt denn, daß Frau von X. verklatscht worden ist?“ wandte seine Frau ein. „Sie hat der Herzogin sehr oft Opposition gemacht. Sympathien erwirbt das nicht.“

„Opposition mache ich auch und großer Sympathien habe ich mich, vielleicht deswegen, auch nicht zu rühmen. Wer weiß, ob mich nicht dieselbe Natter in die Ferse sticht, die Frau von X. getroffen!“

Da mußte offenbar irgend etwas passirt sein. Heddins Art war sonst eine harmlosere. Heute sprach er gereizt. Hatte er Aerger gehabt?

Man sagte sich das Alles ohne Wort, fast ohne Blicke, nur durch das Mienenspiel. Und wie auf Verabredung änderte sich sofort die Unterhaltung.

Die Generalin rief Ulla zu:

„Weißt Du denn schon Näheres über den Festzug zum Maskenball?“

Ulla kam sofort aus dem Kabinet heraus. Elise und Forstassessor Olsnitz folgten ihr.

Man sprach hin und her, erzählte allerlei kleine Scherze und medisirte ein wenig über die Theilnehmer. Elise berichtete ihrer Tante lachend, Hermann Königstreu habe erklärt, er werde keinesfalls die ihm zugedachte Dienerrolle übernehmen, das schickte sich für einen Grafen Königstreu nicht. Nun fehle der diese Rolle übernehmende Herr.

„Das ist auch wahr!“ hatte die Hausfrau in ihre Worte hinein gesagt. Als aber alle Andern sich über Graf Hermann lustig machten, fühlte sie ihren Mißgriff und setzte hastig hinzu:

„Herr Dr. Sparrenberg kann ja die Rolle übernehmen!“

Das klang nun wieder so recht nach dem Hochmuth, der vorhin eine angeliche Aehnlichkeit mit ihrer Tochter Ulla ablehnte, daß es Alle peinlich empfanden. Wie oft hatte man schon Aehnliches hier gehört und sich stets gewundert, daß Dr. Sparrenberg bei den Heddins blieb. Er selbst verfärbte sich auch, antwortete aber nur:

„Gnädige Frau vergessen, daß ich überhaupt nicht mitzähle. Ich hoffe, der Lückenbüßer findet sich auch noch ohne mich.“

Sobald der Pastor die beleidigte Abwehr des „Gouverneurs“ zu ahnen vermochte, hatte er eine Frage an den Kammerrath gerichtet, so daß Sparrenbergs Worte nicht mehr allein in die Stille hineinklangen.

„Werden Sie denn auch mit von der Partie sein, Herr Forstassessor?“ fragte die alte Baronin Zwolle.

„Ich hoffe sehr, gnädigste Frau. Der Herr Oberjägermeister wünscht sogar eine Betheiligung der Forstleute in corpore an dem Aufzuge.“

Zwischen Ulla und ihm flog ein unwillkürlicher Blick hin und her. Es war eben in ihnen ein Etwas, über das sie sich keine Klarheit gaben, was sie jedoch zwang, jedes Wort und jeden Gedanken nur für den Andern zu haben.

Die Generalin beobachtete Sparrenberg verstohlen. Nur durch eine geheime Neigung für Ulla ließ sich seine geduldige Ausdauer hier im Hause erklären. Indeß Ulla dachte offenbar nicht an ihn.

Das Herz ihrer Excellenz empfand eine gewisse Beruhigung.

„Eine Hauslehrerliebe? Das fehlte nun auch gerade noch!“ hatte sie neulich zu ihrer Nichte gesagt.

Elise lachte heiter.

„Ulla? Den Sparrenberg? Ha ha ha ha.“

„Nun ja, der Olsnitz ist jedenfalls eine bessere Partie,“ meinte die Excellenz. Das war aber zwischen Tante und Nichte nur so hineingesprochen. Keine dachte weiter daran, bis heute Excellenz plötzlich meinte:

„Dieser blonde Grünrock wäre passend für Elise! Schade, daß er nicht von Adel ist! Aber — wenn er Geld hat —“

Das Gespräch schleppte sich am Theetisch matt und matter hin. Glücklicherweise wurde jetzt Wein und ein großer krystallener Tafelaufsatz voll des köstlichsten Obstes gebracht.

Das frischte die Stimmung etwas auf.

Der Hausherr trank hastig ein Glas Wein und nöthigte seine Gäste, ihm Bescheid zu thun. Er raffte sich gewaltsam auf, und noch einmal belebte sich die Unterhaltung. Man plauderte wohl eine gute halbe Stunde lachend und scherzend durcheinander, dann brachen die Generalin von Kühler und die Baronin Zwolle gleichzeitig auf, und die Andern folgten.

Im Salon blieben Heddin und seine Frau allein. Ulla und Elise hatten sich durchaus noch allerlei Wichtiges anzuvertrauen und waren im Garderobenzimmer in ihre Mittheilungen vertieft.

Die Kammerräthin wandte sich, sobald der letzte Gast gegangen war, hastig nach ihrem Gatten um, nahm seinen Kopf zwischen beide Hände, bog ihn sanft zu sich nieder und küßte ihn auf die Stirn. Ihr Ton war so liebevoll wie die Geberde:

Landesbibliothek Oldenburg

Korrespondenzen.

*) **Jever,** 15. Dez. Gestern Abend 7 Uhr wurde die Feuerwehr alarmirt. Es handelte sich um einen Schornsteinbrand im Hof von Oldenburg. Das Feuer wurde glücklicherweise unterdrückt, ohne daß die Feuerwehr einzugreifen brauchte.

—* **Als wichtigstes Mittel** gegen eine große Anzahl thierischer oder pflanzlicher Schmarotzer im Gartenbau wie in der Landwirthschaft erweist sich immrr mehr das Bespritzen, sei es mit Kupferkalkbrühe, sei es mit sogen. Petroleummulsion. Damit bekommt von selbst die Gartenspritze eine erhöhte Bedeutung. Zur Prüfung aller bestehenden Systeme solcher Spritzen hat der praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau jetzt zwei Preise ausgesetzt von je 150 Mark für die beste Gartenspritze von 15 Litern und von 50—60 Litern Inhalt — erstere auf dem Rücken zu tragen, letzere zum fahren oder tragen eingerichtet. Die Bedingungen, die mit großer Sorgfalt festgelegt sind, erfahren Interessenten am einfachsten durch eine Probenummer, die von dem Geschäftsamt des praktischen Rathgebers auf Wunsch umsonst zugesandt wird.

* **Friederikensiel,** 14. Dez. Unsere Schulacht, die wohl eins der schlechtesten Schulhäuser hatte, hat im Laufe des Sommers ein neues Prachtgebäude errichtet, welches vor mehreren Wochen bereits bezogen worden ist. Nachdem bereits im vergangenen Jahre die Schulhäuser zu Mederns und Altgarmssiel bedeutend verbessert worden sind, gehören nunmehr die Schulhäuser in der Gemeinde Hohenkirchen mit zu den besten im Jeverlande. Schlechte Schulhäuser befinden sich in Neugarmssiel und Friedrich-Augustengroden; hoffentlich wird auch an diesen Stellen demnächst Wandel geschafft werden. (Gen.-Anz.)

* **Jeverland.** Am Freitag, Sonnabend und Sonntag hielt der Bund der Landwirthe 3 Versammlungen in Hohenkirchen (Vorsitzender J. de Beer-Wayens), in Kaisershof (Th. Mammen-Dattershausen), in Middoge (Fr. Behrens-Fr.-Aug.-Groden) ab. Trotz des stürmischen Wetters waren die Versammlungen gut besucht und kamen all die aktuellen Fragen auf wirthschaftlich-politischem Gebiet zur Besprechung, auch traten verschiedene neue Mitglieder, veranlaßt durch diese neue Anregung, dem Bunde bei, so daß wir hier im nördl. Jeverlande weitaus die meisten Landwirthe als Bundesmitglieder ansprechen können. Auch die Handwerker stehen der Bewegung sehr sympathisch gegenüber, da sie in ihr einen Stützpunkt für ihre eigenen Wünsche sehen. (Jadeztg.)

* **Oldenburg,** 14. Dez. Herr Dr. Max Pohl, der berühmte Charakterdarsteller der Berliner Hofbühne, wird in kurzem an unserm Hoftheater in einigen seiner besten Rollen gastiren.

* **Oldenburg.** Die große Doodtsche Wirthschaft, deren bisheriger Besitzer Carl Nolte vorigen Monat plötzlich verstorben ist, wird von Gastwirth Johann Böseler hier käuflich übernommen. Die Kaufsumme beträgt 222 000 Mark. Nolte hat das Haus vor einigen Jahren von dem damaligen Eigenthümer Adolf Doodt für 180 000 Mark gekauft, es jedoch durch Ankauf verschiedener anstoßenden Grundstücke und durch Anlage eines Gartens sehr vergrößert. Der Antritt erfolgt zum 15. Dezember. Böseler will seine Gastwirthschaft Wiefelsteder Hof verpachten.

—* **Landtagsabgeordnetrr Kasch †.** Im Laufe der vorigen Woche starb der seit längeren Jahren dem oldenburgischen Landtage angehörende Abgeordnete Herr Kasch aus Bichel im Fürstenthum Lübeck. Seine Familie ist dort seit einigen Jahrhunderten ansässig; der Stammvater dieser sehr angesehenen Familie war mit einer Gräfin Ehmek auf Jagdschloß Bichel vermählt. (Nachr.)

* **Brake,** 13. Dezember. Der Firma J. D. Block, Segelmacherei hierselbst, ist laut G.-A. eine von ihr erfundene Neuerung durch Eintragung ins Gebrauchsmusterregister geschützt worden. Die Erfindung wird namentlich das Interesse der Landleute in hohem Maße erregen, da sie einen Uebelstand beim Einstallen des Viehes beseitigt. Bekanntlich wird das Vieh in den Ställen entweder mit Ketten oder Tauen angebunden. Bei gewaltsamen Bewegungen des angebundenen Thieres wird gar häufig die betreffende Halsstelle gedrückt, wund gerieben, oder es ist sogar möglich, daß der Hals zugeschnürt wird. Bei Feuersbrünsten oder sonstigen Gefahren ist ein Losbinden des unruhig gewordenen Thieres häufig sehr schwer zu bewerkstelligen. Alle diese Uebelstände werden durch die neue Erfindung beseitigt. Herr Block hat einen Halter hergestellt, bestehend aus einem breiten Halsgurt, der aus dreifachem Segeltuch zusammengenäht ist. An den beiden Enden des Gurtes befinden sich je zwei Schnürlöcher, von denen eins mit Metallösen ausgekleidet, das andere zur Erhöhung der Widerstandsfähigkeit mit starken Pechfäden eingefaßt ist. Die Löcher passen paarweise aufeinander in der Weise, daß gegenüber einer Metallöse ein gesäumtes Schnurloch zu liegen kommt. Durch diese paarweise aufeinander passenden Schnürlöcher werden die Bindetaue wechselweise hindurchgesteckt und sind die Taue mit festen Knoten an dem betreffenden Ende versehen, so daß sie nicht durchgleiten können. Beim Loslösen des Viehes braucht man nur die Knoten auseinander zu schieben, was leicht geschehen kann. Ein freiwilliges Lösen ist unmöglich, da die Taue nach entgegengesetzten Richtungen ziehen und den Gurt zusammenziehen.

* **Berne,** 12. Dez. Ein recht trauriger Unglücksfall ereignete sich auf der Weser. Der Schlachtermeister Krönke aus Blumenthal hatte mit seinem Boote Fleisch nach dem Stedingerlande gebracht. Gegen 1/2 7 Uhr trat er die Rückfahrt von Bardenfleth aus wieder an. In seiner Begleitung befand sich der Zimmerlehrling Haesloop, ebenfalls aus Blumenthal, in einer Bootsbauerei in Bardenfleth in der Lehre. Inmitten der Weser wurde das Boot von dem Dampfer Centaur überfahren, wobei beide Insassen desselben ins Wasser stürzten. Vom Centaur wurden sofort Maßregeln zur Rettung der Verunglückten getroffen, doch waren dieselben leider infolge der herrschenden Finsterniß ohne Erfolg und mußten zwei junge Menschenleben ihren Tod in den Wellen finden.

* **Aurich,** 11. Dezbr. Die Ostfriesische Aktien-Bierbrauerei hier erzielte im verflossenen Rechnungsjahre einen so geringen Gewinn, daß Dividenden an die Aktionäre nicht gezahlt werden können. Im vorigen Jahre wurden 4 pCt. gezahlt. (Ostfr. Ztg.)

* **Leer,** 13. Dezbr. Die hiesige Dampfschifffahrtsgesellschaft beschloß, einen zweiten Dampfer für die Fahrt Ems-Elbe anzukaufen, und setzt hierfür eine Summe bis zu 100 000 Mk aus. Der Güterverkehr ist so stark, daß ein Hamburger Leichter und der hiesige Dampfer Stadt Witten zur Bewältigung gechartert sind.

* **Ostrhauderfehn,** 12. Dezbr. Von Bord des kürzlich in Hamburg angekommenen Schiffes Constanze, Kapitän Spieske, ist am 22. September der Obersteuermann Johann Hinrikus Voß, 28 Jahre alt, bei Kap Horn durch eine Sturzsee über Bord geschlagen und leider ertrunken.

* **Aus Ostfriesland,** 13. Dez. Die öffentlich angestellten Auktionatoren im hiesigen Regierungsbezirk sind vorstellig geworden, daß ihnen die Zuständigkeit zur Beurkundung des in den §§ 313 und 873 des Bürgerlichen Gesetzbuches bezeichneten Vertrages gewahrt bleibe. Man ist in hiesigen Kreisen der Ansicht, daß die durch oben bezeichnete Paragraphen des Bürgerlichen Gesetzbuches hervortretende Beschränkung der Befugnisse der Auktionatoren auch der Bevölkerung zum Vortheile gereichen werde, und erhofft die Berücksichtigung der Eingabe.

Vermischtes.

* **Der Kaiser als „Sprachreiniger".** Am Sonntag, nach der Einweihung der Trinitatiskirche in Charlottenburg, begrüßte der Kaiser auch die spalierbildenden Kriegervereine, indem er sich u. a. mit dem Vorsitzenden Herrn Bartels leutselig unterhielt. Der Kaiser fragte Herrn Bartels nach seiner Beschäftigung. Auf die Antwort: „Magistratssekretär", äußerte der Monarch lächelnd: „Ach so — Stadtschreiber."

* **Der Dichter als Millionär.** Der verstorbene Schweizer Dichter Konrad Ferdinand Meyer versteuerte bis zuletzt sein Vermögen mit 1 137 000 Franks. Jetzt nachdem die Inventaraufnahme erfolgt ist, soll sich der Vermögensstand des verstorbenen Dichters als bedeutend größer herausgestellt haben, so daß wegen „widerrechtlichen Steuerentzuges" eine große Nachbesteuerung erfolgen muß. Vor einem Jahre setzte die Steuerkommission Meyer auf 1 160 000 Franks. Er reklamirte und der Steuersatz verblieb beim Alten.

Ein Freund der Familie. Keine Errungenschaft des menschlichen Geistes hat wohl bisher einen derartigen Triumphzug durch alle fünf Erdtheile gehalten, wie die Nähmaschine, die heute fast in keinem Hause mehr fehlt. Das Verdienst, diesen Erfolg geschaffen zu haben, gebührt wohl in erster Linie der Singer Kompagnie, die unablässig bemüht ist, ihr Fabrikat immer besser, praktischer und vollkommener zu gestalten. Eine Nähmaschine dürfte in manchem Hausstand als Weihnachtsangebinde hochwillkommen sein, und Diejenigen, die in dieser Beziehung Wünsche zu erfüllen gedenken, werden gut thun, dem Geschäft der Singer Ko. Akt. Ges., frühere Firma: G. Neidler, in Wilhelmshaven, Neue Wilhelmshavenerstraße 82, einen Besuch abzustatten. Dort findet man eine reichhaltige Ausstellung einfacher und elegant ausgestatteter Singer-Nähmaschinen, u. a. eine Anzahl Maschinen, deren vornehme Ausstattung das Auge vollauf befriedigen muß. Jeder Besucher wird gewiß mit uns einer Meinung sein, daß z. B. eine jener reizenden Nähmaschinen mit versenkbarem Obertheil in jedem Salon unter den feinsten Möbelstücken als gleichberechtigt angesehen werden wird. Als beachtenswerth ist noch zu erwähnen, daß dort, wo elektrischer Strom im Hause vorhanden ist, durch eine einfache Vorrichtung der elektrische Funke auch der Maschine dienstbar gemacht, den Damen also ihre Arbeit an der Nähmaschine wesentlich erleichtert werden kann.

Bi'n Für. En plattdütsch Geschichtenbook von Friedrich Freudenthal. Preis broschirt 2 Mk., elegant gebunden 2,50 Mk. In 3. Auflage und neuer Ausstattung wird dem Leser hier das seit längerer Zeit völlig vergriffene Buch des bekannten und beliebten plattdeutschen Erzählers Friedrich Freudenthal wieder geboten. „Bi'n Für" enthält ernste und humoristische Erzählungen in nordhannoverscher Mundart, wie sie theilweise in früherer Zeit noch an dem niedrigen runden Herd im niedersächsischen Bauernhause abends, wenn die Arbeit ruhte, von dazu Berufenen zu Gehör gegeben wurden. Der Verfasser, der seine Jugend auf dem Lande verlebte und auch später während seines wechselvollen Lebensganges demselben nicht fern blieb, wohnt noch jetzt inmitten seines heimathlichen Dorfes (Jintel) unter dem eigenen Strohdach. Er hat durch seine vielen plattdeutschen Erzählungen und Dichtungen in früher erschienenen Werken, sowie auch in der Halbmonatsschrift Niedersachsen, deren plattdeutscher Redakteur er ist, längst bewiesen, daß er unseren besten heimischen Schriftstellern beizuzählen ist und daß er unsere kernige „Nedersassen-Spraak" beherrscht, wie kaum ein anderer und in ihr das ihn umgebende Volksleben packend und wahr zu schildern weiß.

Landwirthschaftliches.

Bescheinigung der Tuberkulin-Impfung.

In immer breiteren Schichten der Rindviehzüchter rüstet man sich zum aussichtsvollen Kampfe gegen die Tuberkulose des Rindviehs durch allmähliche Ausmerzung seucheverdächtiger und Neueinstellung nur seuchefreier Zuchtthiere. Für die Tuberkulosefreiheit der anzukaufenden Zuchtthiere sind heute die Bescheinigungen über reklamationslos verlaufene Tuberkulinimpfung der Thiere maßgebend und bilden daher Urkunden von größter Bedeutung. Die bis jetzt dem Käufer ausgehändigten Tuberkulinprobe-Scheine entsprechen aber vielfach nicht ihrer hohen Wichtigkeit. Das ist für den Sonderausschuß zur Bekämpfung der Thierkrankheiten (Thierzucht-Abtheilung der D. L. G.) Anlaß gewesen, einen diesbezüglichen Antrag des Herrn Hugo Lehnert-Miersdorf anzunehmen und eine Begründung desselben durch den Antragsteller in Gemeinschaft mit den Professoren Dr. Eggeling und Dr. Ostertag zu veröffentlichen. Das geschieht soeben in Stück 22 der „Mittheilung der D. L. G." Zugleich sind seitens der Gesellschaft Formulare für jenen Anforderungen entsprechende Impfscheine hergestellt und werden zur entgeltlichen Abgabe bereit gehalten. Durch deren Benutzung werden klare Angaben über die Indentität des Thieres, Ausführung und Verlauf der Impfung, Gutachten des Thierarztes, etwa früher schon vorgenommene Tuberkulinproben u. s. w. möglichst gesichert.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 14. Dez. Der Hamb. Korresp. meldet aus Bergedorf: Heute Nachmittag wurde die Ehefrau Kiehn in ihrem Schlafzimmer ermordet aufgefunden. Der Schrank war erbrochen und Geld und Werthsachen gestohlen.

Kattowitz, 14. Dez. Wie die Kattowitzer Zeitung meldet, stürzte gestern auf der Heinitz Grube ein Gerüst zusammen und begrub unter seinen Trümmern sieben Monteure. Einer derselben war sofort todt, drei sind schwer verletzt; die übrigen kamen mit leichten Verletzungen davon.

London, 14. Dez. Die Zeitung Daily News erfährt, in Paris sei ein Komplott entdeckt worden, das bezweckte, zu verhindern, daß Dreyfus jemals Paris erreiche. Die Regierung erhielt Kenntniß von dem Vorhaben der Verschwörer, die mit dem Patriotenbund in Verbindnng stehen, und ertheilte Befehle für die militärische Besetzung aller Bahnstationen, die Dreyfus passiren werde. Ueber Paris soll der kleine Belagerungszustand verhängt werden. Es verlautet, Dreyfus werde nicht vor der letzten Januarwoche in Frankreich anlangen.

„Erich? Du hast Unangenehmes erlebt?"

Dabei sah sie ihm besorgt forschend in die Augen, und es würde ihm nicht geholfen haben, wenn er den Versuch zu leugnen hätte machen wollen.

Das that er auch gar nicht.

„Ja, Helene! Aber, bitte, frage mich nicht. Ich brauche eins vor allem: meinen schwindelfreien, klaren Kopf."

„Schwindelfrei?" murmelte sie betroffen.

Er fühlte, daß er schon zu viel verrathen hatte.

„Nun ja, ich mußte heute die Karten zwei Mal niederlegen, weil mir so dumpf und schwindelig wurde," wich er aus. „Leg Dich zu Bett, ich habe noch zu arbeiten, und es ist Wichtiges. Ehe aber nicht alles still wird im Hause, kann ich heute nicht daran gehen."

„Ach, Mann! Du siehst wirklich leidend und abgespannt aus. Schlafe lieber, ruhe Dich," bat sie.

Er wehrte sie ungeduldig ab.

Dann schritt er in dem hübschen, saalartigen Gemach hin und her.

Sein düsteres Gesicht paßte heute gar nicht zu der heiteren Ausstattung und all dem Luxus, der ihn umgab. Heimlich verfolgten ihre Augen ihn, während sie hin und her ging, ordnend und die Fenster schließend.

Sie war immerhin eine stattliche, wohlkonservirte Erscheinung, nur daß die Neigung zum Embonpoint ihr so viel Kummer machte.

„Wie gefällt Dir mein Kleid, Erich? Ich habe es Dir zu Liebe gekauft, Du warst so entzückt von dem der Majorin von Freytas," unterbrach sie sein Auf- und Abgehen.

Er zwang sich zu einem heiteren Blick und drehte sie hin und her.

„Du bist eben eine hübsche Frau, der alles steht," versetzte er galant, und sie lachte dankbar.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Obrigkeitliche Bekanntmachungen.

Evangelisches Oberschulkollegium.

Der Lehrer Kunst zu Altenesch ist mit dem 1. Mai 1899 zum Nebenlehrer mit Hauptlehrergehalt an der Schule zu Hasbergen ernannt.

Oldenburg, 1898 Dez. 10. Dugend.

Das von dem am 30. September d. J. verstorbenen Arbeiter Johann Wessels zu Fedderwarden hinterlassene Privattestament soll am

29. Dezember d. J. vormitt. 11 Uhr

im Gerichtslokale publicirt werden.

Jever, 1898 Dezember 13.

Amtsgericht Abth. I.
Abrahams.

Meyerholz.

Steckbrief.

Gegen den Gelegenheitsarbeiter Albert Schuster, zuletzt in Jever wohnhaft, z. Z. unbekannten Aufenthaltes, ist vom Großherzoglichen Amtsgerichte hieselbst wegen Diebstahls Haftbefehl erlassen.

Antrag: Verhaftung und Nachricht.

— Nr. 853/98. —

Jever, 1898 Dezember 10. Der Amtsanwalt: U. Ramsauer.

Sitzung des Amtsraths

am Mittwoch den 21. Dezbr. 1898 vormittags 10½ Uhr in Roltemeyers Hotel zum Erbgroßherzog in Jever.

Tages-Ordnung:

1. Feststellung der Rechnung der Kasse des Amtsverbandes Jever für das Rechnungsjahr vom 1. Mai 1897 bis 30. April 1898.
2. Antrag des Verbandes der Züchter des Oldenburger eleganten schweren Kutschpferdes um Gewährung von Zuschüssen zu den Kosten der Ausbildung von Hufbeschlagschülern.
3. Antrag der Wittwe des Chausseewärters Albers zu Sande um Gewährung einer Unterstützung
4. Antrag der Gemeinde St. Joost auf Gewährung einer Beihülfe zu den Kosten einer Gemeindechaussee aus der Amtsverbandskasse.
5. Wahl eines Abgeordneten und eines Ersatzmannes für die Kommission zur Berathung über die Feststellung des Marktkalenders für das Jahr 1900.
6. Wahlen der dem Arbeiterstande angehörenden Beisitzer des Schiedsgerichts für die Unfall-Versicherung der in den land- und forstwirthschaftlichen Betrieben des Staats beschäftigten Personen.
7. Vorschläge zur Ernennung eines Obmanns der Stierköhrungskommission.
8. Wahl des zweiten ständigen Mitgliedes und der Achtsmänner, sowie der Ersatzmänner zur Stierköhrungskommission.

Barkel, den 12. Dezember 1898.

Der Vorsitzende des Amtsraths.
Plagge.

Land- und forstwirthschaftliche Berufsgenossenschaft für das Herzogthum Oldenburg.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß an Stelle des ausscheidenden Landwirths Theodor Mammen zu Dattershausen der Landwirth Anton Meunen zu Horum als Vertrauensmann für die Gemeinde Minsen bestellt ist.

Oldenburg, den 13. Dezember 1898.

Der Vorstand.
Schröder.

Brandversicherung für Gebäude.

Montag den 19. Dezember nachmittags von 3 bis 6 Uhr werde in H. Buns Gaststube anwesend sein, um die erkannte Anlage zu heben.

Hohenkirchen, 1898 Dezember 13.

Z. A. Janssen, Deputirter

Für den Deputirten werde ich die erkannte Brandversicherungs-Anlage am 16. und 17. Dezember in Tiarks Wwe. Wirthshaus heben.

Schortens, 13. Dezember 1898. H. O. Tiarks.

Hebung der erkannten Anlage für den Distrikt Wüppels Süden Sonnabend den 17. Dezember von 5 Uhr an in Ulrichs Wirthshause.

J. Onnen, Dept.

Werde die erkannte Brandkassenanlage des Distrikts Vorstadt Jever III am 19. und 20. Dezember nachm. von 2 bis 6 Uhr in meinem Hause heben.

Jever. H. P. Harms, Dept.

Werde Sonnabend den 17. d M. nachmittags von 5 bis 7 Uhr die Brandkassenanlage in Scharfs Wirthshause hieselbst heben.

Roffhausen. J. W. Groenewold, Dep.

Herr Gastwirth E. Onnen in Hohenkirchen wird die Brandkassenanlage bis incl. den 24. d. M. für mich heben.

Wayens. J. de Beer.

Die erkannte Brandkassen-Anlage nehme ich bis zum 22. Dezember in meinem Hause entgegen.

Jever, 1898 Dezember 15.

H. D. Schmidt, Dept. für. Distr. IV.

Am 19. und 20. d. M. Hebung der Brandkassen-Anlage für den Distrikt Fedderwarden Osten.

Coldewei, 1898 Dezember 15.

R. A. Bluhm, Dept.

Privat-Bekanntmachungen.

Als

passende Weihnachtsgeschenke

empfehle:

Lehnstühle, Kinderstühle, Puppenwagen, Wäsche-, Ein- und Zweideckelkörbe usw.

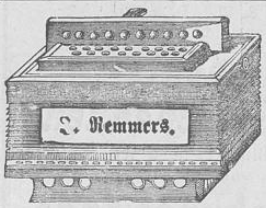
zu billigst gestellten Preisen.

Jever, Krummellbogenstr. 45.

K. Bonenkamp,
Korbmacher.

Heinr. Meyer,
Schirmfabrik,
Jever, Neuermarkt,
empfiehlt
Regenschirme für Damen,
Regenschirme für Herren,
Regenschirme für Kinder
in großer Auswahl zu den allerbilligsten Preisen.

Rahmen
für Visit und Kabinet in sehr großer Auswahl.
Glas-Ständer.
Viele Sorten.
J. Remmers.



Neuheiten!
Cremona- und **International-Accordions.**
Große Auswahl.

Rein verlesenen feinschmeckenden
Santos-Kaffee,
10 Pfd. für 6 Mk. 50 Pf., empf. C. F. Andrée.

Neue bosn. Pflaumen,
1 Pfd. 20 Pf, empf. C. F. Andrée.

Weiße Garten-Bohnen, ½ Kilo 16 Pfg, empfiehlt C. F. Andrée.

Margarine Marke Triumph,
½ Kilo 60 Pf., empf. C. F. Andrée.

Feiner Rahmkäse, ½ Kilo 60 Pf. C. F. Andrée.
Ff. Ed. Rahmkäse, ½ Kilo 80 Pf. C. F. Andrée.
Prima Sauerkohl empf. C. F. Andrée.

Havana-Land-Zigarren.
Von Havana wieder eingetroffene
Havana-Land-Zigarren
in **vorzüglicher** Qualität empfehle in 2 Sorten:
große Havana-Land-Zigarren per Mille Mk. 150,
mittlere " " " " " 125.
Proben werden zu Kistenpreisen gern abgegeben.
Jever, 15. Dezember 1898.
J. F. G. Trendtel.

Echte Kieler Sprott Dtzd. 30 Pf. P. Koeniger.
Westf. Pumpernickel Brod 30 Pf. D. O.

Süße Jaffa-Apfelsinen, Marokkaner und Caliphat-Datteln sind eingetroffen. P. Koeniger.

Den Abonnenten
von
Nansen, In Nacht und Eis
(Lieferung Nr. 1 bis 36)
zur Nachricht, daß die Supplements-Lieferungen Nr. 37 bis 54 à 50 Pfg. zu Band 3 nunmehr erschienen sind, auch ist der Supplement-Band 3, gebunden 10 Mk., zu beziehen.
Bestellungen nimmt entgegen
Buchhandlung C. L. Mettcker & Söhne.

Zu Weihnachtseinkäufen
empfehle mein
Uhren-, Gold-, Silber- und Alfenidewaaren-Lager
zu den billigsten Preisen.
Reparaturen prompt und billig.
Carl Altona Wwe.

Frucht-Schaumweine,
sowie Schaumweine aus Rhein- und Moselwein hergestellt, liefert billigst
Fruchtweinkelterei und Schaumweinfabrik von
Carl Wille, Oldenburg.
Preisliste gratis und franko.

Musikwerke
mit auswechselbaren Notenscheiben empfehle wegen Aufgabe dieses Artikels zu sehr billigen Preisen.
Jever. **B. J. Hajen,**
Uhrmacher.

Als passende Weihnachtsgeschenke empfehle:
Kleider-Reste
in feinem Damasse, pr. Mtr. 70 Pfg., sonst 1,20 Mk.
Feine Damentuche, Mtr. 80 Pfg., sonst 1,10 Mk.
Kleider-Flanelle, Mk. 1 u. 1,20, s. 1,50 Mk.
Schwarze Kleiderstoffe, gemustert und glatt, pr. Mtr. 50 Pf. unter dem gewöhnl. Preise.
Sehr starken Koating, pr. Mtr. 2,25, sonst 3 Mk.
Flanelle in reiner Wolle, Mtr. 1,50, sonst 2 Mk.
Neue Sendungen **Regenschirme** in Seide u. Zanella unter Preis, auch habe feine **Herren- u. Knaben-Anzüge** anfertigen lassen, die ich als sehr billig und gut empfehlen kann. **Damen- u. Kinder-Röcke, Normal- und Patent-Unterzeug** in großer Auswahl. **Tisch-, Kommoden-, Pferde- u. Schlafdecken** offerire zu den billigsten Preisen.
Jever, Schlachtstr. **Ludw. Bloh.**

Zum Backen: Prima Hirschhornsalz, ger. Pottasche, Rosenwasser, Sukkade, Vanille, Kardamom, Backpulver, Puddingpulver, selbstthätiges Backmehl 2c. empfiehlt Eilers, Drogerie.

Feinstes Dampfmehl, 21 und 22 Pfd. 3 Mk., ff. Kaisermehl Pfd. 20 Pf. Eilers.

Rosinen Pfd. von 20 Pfg. an. Eilers.

Weihnachtscakes Pfd. 60, 80 Pfg. u. 1 Mk. Eilers.

3- bis 400
selten schöne
Tannenbäume,
darunter sehr große Saalbäume,
stehen wieder in Horchs Garten und bei der Stadtwaage zum Verkauf.

Billig zu verkaufen.
Ein noch gut erhaltenes
Fahrrad,
sowie eine
Konzert-Zither,
so gut wie neu.
Jever. Eden, in der Stadtwaage.

Habe eine
beste vierjährige Stute
zu verkaufen.
Buschhausen, Sande. Th. Allmers.

Ein auf der Maade treibendes viereckiges Bretterboot, ca. 2½ Meter lang und reichlich 1 Meter breit, ist vom Unterzeichneten geborgen worden und kann gegen Erstattung der Kosten bei demselben in Empfang genommen werden.

Coldewei. Wilh. de Jung.

Landesbibliothek Oldenburg

August Schwabe,

Jever, Schlachtstraße,
empfiehlt in großer Auswahl

Uhren, Goldwaaren und Nähmaschinen

als passende

Weihnachtsgeschenke

in vorzügl. bester Qualität unter weitgehender Garantie zu äußerst billigsten Preisen.

Alte Uhren, Gold und Silber nehme in Tausch und gegen baar zu höchsten Preisen an.

Empfehle

ff. Marzipanmasse,

per Pfd. 1 Mk. **R. Hicken.**

Reinh. Hicken's

Weihnachtsausstellung

bietet die größte Auswahl in
ff. Marzipantorten, Früchten, Schokoladen, Fondants, Likör- und Schaumsachen.

Ff. braunes und weißes Christzeug, sowie Honig-Pfeffernüsse, Liter 30 Pfg., empfiehlt **R. Hicken.**

In Tannenbaumcakes

habe große Auswahl. **R. Hicken.**

Normal-Hemden,
Normal-Hosen,
Normal-Jacken

in guter Waare, die nicht hart und filzig werden, daher angenehm im Tragen, in kompleter Größe von 1,50 Mk. ab an, empfiehlt
Ernst Meyer.

Zu **feinen Herren-Anzügen, Hosen und Paletots** empfehle aparte Neuheiten in

Cheviots, Kammgarn, Velour usw.

in tragfähigen bewährten Original-Qualitäten, daher auch am billigsten im Gebrauch, preiswerth.

Ernst Meyer.

Ein großer Posten

Taschentücher,

darunter die bekannten
per Dutzend 2,40 Mk.
Moritz Moses.

Herkuleskorsetts,

3jährige Garantie,
mit unzerbrechlichen Herkulesfedern.
Moritz Moses.

Gesucht.
Auf Mai ein jüngeres Dienstmädchen.
R. Hicken.

Schortens.

Ich eröffnete mit dem heutigen Tage meine

Weihnachtsausstellung,

welche bei billigster Preisstellung viele schöne Geschenke bietet. Um vielen Zuspruch bittet
E. Maès.

Mein großes Lager in

Goldwaaren

bietet in diesem Jahre besonders
viele Neuheiten
in
Broschen, Armbändern, Colliers, Ringen, Halsketten, Uhrketten, Brillantringen, Nadeln, Knöpfen, langen Damenketten,
u. s. w. u. s. w.
und empfehle ich solche als zu

Weihnachts-Geschenken

passend bei **billigster, jedoch fester Preisnotirung.**

Verlobungsringe

in verschiedenen Breiten und allen Größen.
(Preis nach Gewicht.)
Altes Gold und Silber nehme zum vollen Werth in Tausch.
Umtausch bereitwilligst.

B. Abrahams,

Jever.

Eine gut erhaltene mahagoni Möbel-Garnitur (1 Sopha und 6 Stühle) mit rothem Plüschbezug habe im Auftrag billig zu verkaufen.
Ed. Reents, Kirchplatz 203.

Hohenkirchen.

Dienstag den 27. Dezember

Weihnachtsball,

wozu freundlichst einladet
Herm. Buns.

Zum Schmücken des Tannenbaums am 2. Weihnachtsabend ladet junge Damen und Herren ergebenst ein
Hohenkirchen, den 14. Dezember 1898.
Herm. Buns.

Mederns.

Bücher-Verkauf Sonnabend den 17. Dezember bei Thaden.

Oldenburgische Landwirthschafts-Gesellschaft
Abtheilung Jever.

Versammlung

Sonnabend 17. Dezember nachm. 5 Uhr
im Konzerthause zu Jever.

Tages-Ordnung:
1. Gründung einer Vieh-Ausfuhr-Genossenschaft. Referat.
2. Reorganisation der Oldenb. Landwirthschafts-Gesellschaft.
3. Antrag Rüstringen-Knyphausen: Vertilgung der Sperlinge betr.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Klub Humor.

Sonntag den 18. Dezember

Theater-Abend

im Gasthof zum grünen Jäger.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr.

Karten à 30 Pfg. zu haben im Klublokal, bei Herrn Friseur Blunk, sowie bei sämmtlichen Mitgliedern.

Es ladet freundlichst ein
der Vorstand.

Tanzunterrichts-Kursus

in Hohenkirchen.

Auf vielseitigen Wunsch beabsichtigt Herr Tanzlehrer Reents aus Jever in nächster Zeit im Saale des Herrn Hotelier Fokken, Hohenkirchen, einen

Tanz- und Anstandsunterrichs-Kursus

zu eröffnen. Der Anfang wird bei genügender Betheiligung bekannt gegeben.

Anmeldungen nimmt entgegen
M. Fokken.

Hohenkirchen, im Dezember 1898.

Dykhausen.

Am 2. Weihnachtstag

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet
E. Bargen.

Der Verkauf

zu den außergewöhnlich niedrigen Preisen wird ununterbrochen fortgesetzt.

Jever, Wangerstr. C. Chemnitzsche Buchhandlung,
vorm. H. F. Franz.

Velobungs-Anzeigen.

Verlobte:
Auguste Harms
J. G. Ukena.
St Joost. Jever.

Statt besonderer Meldung:
Verlobte:
Catharine Janssen
Ernst Gerth.
Heppens, im Dezember 1898.

Die Verlobung ihrer Tochter **Toni** mit dem Landwirth Herrn **Adalbert Focken** zu Immerwarfen bei Wiarden beehren sich anzuzeigen
Fr. Andreae und Frau,
Marie geb. Gerdes.
Fedderwarden, im Dezember 1898.

Meine Verlobung mit Fräulein **Toni Andreae**, Tochter des Landwirths Herrn Fr. Andreae und seiner Frau Gemahlin Marie geb. Gerdes beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Immerwarfen bei Wiarden, im Dezbr. 1898.
Adalbert Focken.

Die Verlobung ihrer Tochter **Marie** mit dem Landwirth Herrn **Ernst Lauts** aus Hessens bei Bant beehren sich ergebenst anzuzeigen
M. E. Eilers und Frau.
Kl.-Ostiem, im Dezember 1898.

Marie Eilers
Ernst Lauts,
Verlobte.
Kl.-Ostiem, Hessens bei Bant,
im Dezember 1898.

Verantwortlicher Redacteur: G. Wettermann in Jever.

Hierzu ein zweites Blatt und eine Beilage.

Landesbibliothek Oldenburg

Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Corpuszeile oder deren Raum: für das Herzogthum Oldenburg 10 ₰, für das Ausland 15 ₰. Druck und Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 292. Freitag den 16. Dezember 1898. 108. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Privat-Bekanntmachungen.

Zu Weihnachts-Einkäufen

empfehle

mein reich assortirtes Wollwaarenlager

in Herren- und Knaben-, Damen- und Kinder-Unterziehzeugen, ferner Jagdwesten, wollene Schlafdecken, Damen- und Kinder-Unter- und Zwischenröcke, Nachtjacken, Schürzenstoffe 2c.

Stahlwaaren:
Messer, Gabeln, Scheeren, Trenn-, Taschenmesser 2c.

Schmucksachen:
Haarschmuck, Broschen, Colliers, Ringe, Uhrketten, Manschetten-, Kragenknöpfe 2c.

Bürstenwaaren:
Kleider-, Wichs-, Zahn-, Nagelbürsten 2c.

Lederwaaren:
Portemonnaies, Tresors, Brief- und Cigarrentaschen, Hosenträger 2c.

Als besonders billig empfehle eine Partie **schwarzer Damen- und Kinderstrümpfe**, so lange der Vorrath reicht.

Gerh. Leber.

Jever, Siebenteufelstraße.

Christbaumschmuck gebe wegen Aufgabe dieses Artikels zum Einkaufspreis. D. O.

Barometer,

fein geschnitzt,

Thermometer, Perspektive, goldene Brillen u. Kneifer

empfiehlt in großer Auswahl zu billigen, festen Preisen

Jever. **R. J. Bajen,** Uhrmacher.

Zum Festbedarf

empfehle feinstes Dampfmehl 000, neue Korinthen und Sultana-Rosinen, Pflaumen, Nüsse, Feigen, sowie sämmtliche Gewürze in frischer Waare zu billigst gestellten Preisen.

Heidmühle. **Wilh. Zingel.**

Tannenbaumschmuck

empfiehlt billigst d. O.

Schuhwaaren

empfehle in großer Auswahl zu bedeutend ermäßigten Preisen. Zurückgesetzte Waare zu und unter Einkaufspreisen.

Winterschuhe in Lasting, Filz und Leder, schwarz und braun, sehr schöne Waare, staunend billig Hausschuhe in schönen Mustern, auch gestickt, zu den äußersten Preisen

Schlachtstrasse. **Th. Frerichs.**

Anfertigung nach Maaß, Reparaturen prompt und billig. D. O.

Pfeifen

in großer Auswahl von 10 Pfg. an bis zu 10 Mk.
Schlachtstr. **H. Behrends,** Drechsler.

Mein großes Lager in kleineren und größeren

Knaben-Anzügen,

sehr gute Stoffe und geschmackvoll gearbeitet, empfehle zu Fest-Geschenken.

Neue Farben und Stoffe in Herren-Anzügen, sehr schöne Qualitäten mit besten Zuthaten tadelloser Sitz.

Ueberzieher in sehr großer Auswahl.

Herm. de Boer, Jever.

Zu Weihnachts-Einkäufen

empfehle

eine hübsche Auswahl in Hänge-, Tisch- und Wandlampen, Torf- und Kohlenkasten, Sturm- und Stalllaternen, Gebäcktrommen, hübsche emaillirte Kaffee- und Theekannen, vernickelte, kupferne und messingene Kessel und Komfoire,

sowie sonstige Haushaltungsgegenstände zu billigen Preisen.

Lichthalter und Baumschmuck.

Neuestraße. **H. Heyder Wwe.**

Pferdegeschirre, Sättel, Peitschen, Satteldecken,

selbstgemachte Ranzen für Knaben und Mädchen, Hosenträger, Handkoffer, Portemonnaies

empfiehlt billigst

Fr. Baxmann, Sattler,

Jever, Schlachtstraße.

Neu! Soeben erschienen: **Neu!**

Gesangbücher

in Taschenformat.

Preis 3,30 Mark.

Prachtvolle, gute Einbände. — Goldschnitt.

Buchh. C. L. Mettcker & Söhne.

Wir empfehlen

vorzügliches Weizenmehl

in verschiedenen Marken, 20, 21 u. 22 Pfd. für 3 Mk.,

schöne Graupen,

10 Pfd. 1,25 Mk., 100 Pfd. 11,50 Mk., sackweise billiger.

Neuende (Post Bant). **Bruns & Co.**

Schlafdecken

empfehle in außerordentlich guten Qualitäten zu extra billigen Preisen. Schöne schwere wollene Decken, sehr groß, 4 Mk., hochfeine Jacquard- und rothe Decken von 6 bis 10 Mk., schwere Molton-Decken extra stark, 2,40 bis 3 Mk.

Herm. de Boer, Jever.

Große Auswahl in

Spielsachen

aller Art.

Billigste Preise.

Viele Neuheiten in 10, 25, 50 Pfg.- u. 1 Mk.-Artikeln.

Jever. **Otto Bley.**

Landesbibliothek Oldenburg

Verpachtung einer Gastwirthschaft.

Sande (Jeverland). Wegen Aufgabe der Gastwirthschaft und Wegzugs beabsichtigt Herr Gastwirth Jähde hierselbst seine hier mitten im Orte an der Hauptstraße und in der Nähe der Eisenbahnstation Sanderbusch günstig belegene

Gastwirthschaft,

bestehend

aus dem Gasthause nebst Tanzsalon und schönem Lustgarten,

mit Antritt nach Uebereinkunft, spätestens 1. Febr. 1899 auf mehrere Jahre zu verpachten. Termin dazu ist angesetzt auf

Sonnabend den 17. Dezember ds. Js. nachmittags 4½ Uhr

in dem zu verpachtenden Gasthause.

Pachtliebhaber lade freundlichst ein mit dem Bemerken, daß ein weiterer Termin nicht beabsichtigt wird.

J. H. Gädeken, Aukt.

Zur Verpachtung der dem Herrn G. F. Fooken zu Hamburg und der Frau Dr. Vollers zu Golzwarden gehörigen

Stücländereien

bei Hooksiel wird **nochmaliger Termin** angesetzt auf

Dienstag den 20. Dezbr. ds. Js. nachm. 3 Uhr

in J. H. Hinrichs Gasthause zu Hooksiel, in welchem Termine der Zuschlag sofort ertheilt werden dürfte.

Sillenstede, 1898 Dez. 14.

Albers, Auktionator.

Bübbens-Hohenkirchen.

Dienstag den 20. dieses Monats nachm. 1 Uhr anfangend

lassen der Wirth G. A. Janßen in Bübbens und andere an den Meistbietenden mit Zahlungsfrist versteigern:

1 großes Quantum Stroh in Abtheilungen, desgleichen Heu,

1 Buddelei, neu, 1 2thür. Kleiderschrank, 1 Kommode, 2 Regulatoren, 2 Dtzd. Rohr- und Rüschenstühle, 5 Tische, 2 Kochöfen, 1 Butterkarne, 1 Spinnrad, 1 Handwagen, **1 Fahrrad,** Sichten, Sensen, Harken, Forken, **1 Ziege,** auch diverse Getränke, Cigarren und viele sonstige hier nicht genannte Gegenstände.

Kaufliebhaber lade ein.

Hohenkirchen, 1898 Dezember 14.

Buns.

Motoren:

Petroleum-Motoren,
Benzin-Motoren,
Gas-Motoren,
Transmissionen

für landw. Zwecke, Mühlenanlagen u. s. w.

Prospekte und Kostenanschläge werden kostenlos ertheilt.

J. Rieken, Jever.

Habe gut singende **Kanarienhähne,** a 6 Mk., sowie Weibchen und Käfige zu verkaufen.

Ulfenburg, bei Waddewarden.

W. Benters.

Damenwäsche,

als:

Korsetts.			Korsetts.
	Taghemden,	Piqueeröcke,	
	Nachthemden,	gestrickte Röcke,	
	Frisirmäntel,	Flanellröcke,	
	Beinkleider,	Zwischenröcke,	
	Nachtjacken,	Unterziehzeuge,	

empfehle in großer Auswahl billigst.

Ernst Benters.

Als schönstes Weihnachtsgeschenk für auswärtige Jeveraner

empfehle

Album von Jever,

enthaltend 10 Kabinetansichten, desgl. einzelne Kabinetbilder, per St 30 Pf.

Geschenkartikel mit Ansichten von Jever in großer Auswahl.

Carl Altona.

Haussegen,

gr. Format, eingerahmt, von 1,50 Mk. an, große eingerahmte **Bilder** von 2 Mk. werden nur bis Weihnachten zu diesen billigen Preisen abgegeben.

Carl Altona.

Papierausstattungen

in großer Auswahl, ferner empfehle 100 Bogen Briefpapier und 100 Kouverts für 1 Mk.

Carl Altona.

Schulartikel

empfehle in bekannter Güte zu den billigsten Preisen.

Carl Altona.

Bei Bedarf von praktischen

Festgeschenken

bietet mein Lager in

Alfenide- und Nickel-Waaren

eine reichhaltige Auswahl in

hochfeinen Kaffee-, Thee- und Rahmservicen, einzelnen Kannen, Comfoiren, Bowlen, Menagen, Körben, Kuchenplatten, Tabletts, Servierbrettern, Schwungkesseln u. s. w.

in ganz neuer, frischer Waare

bei äußerst billiger Preisnotirung.

B. Abrahams,

Jever.

Empfehle mein reichhaltiges

Weinlager,

sowie **ff. Apotheker-Bittern** (Sturmvogel) à 1,10 Mark mit Glas, ferner **Liköre.**

Hohenkirchen. **Chr. Wieting,** Apotheker.

Witz-, Gratulations-, Neujahrs- und Geburtstagskarten

empfiehlt

Heidmühle. **W. Zingel.**

Brockhaus Konversations-Lexikon, 17 Bände à 10 Mk.

Meyers Konversations-Lexikon, Supplement-Bände, 17 und 19, à 10 Mk.

Meyers Hand-Lexikon des allgemeinen Wissens 10 Mk.

Nansen, In Nacht und Eis, neue revidirte Ausgabe 1898, 2 Bände, 20 Mk.

Goethes Werke, 5 Bände, 15 Mk.

Goethe und Schiller, Gedankenharmonie, 5 Mk.

Blum, Das Deutsche Reich z. Z. Bismarcks, 7,50 Mk.

Bismarck-Anthologie, eine systematisch geordnete Blüthenlese aus Bismarcks Reden und Briefen, 6 Mk.

Vorräthig in der Buchhandlung von

C. L. Mettcker & Söhne.

J. H. Krieger,

Neuende

— gegenüber der Apotheke —

empfiehlt **sämmtliche Kolonialwaaren** zu äußerst billigen Preisen.

Geldschränke,

1- und 2thürig, aus einem Stück, empfiehlt

H. Hespen, Neuende.

Große Auswahl. Sonntags offen.

Zu Geschenken empfehle:

Regenschirme,
Korsetts,
Schürzen,
Schlipse,
Rüschen,
Krawatten,
Tücher, Hauben,
Tischdecken,
Tischläufer,
Kragen,
Manschetten,
Portemonnaies und
Arbeitstaschen

und noch viele hübsche Sachen, billig.

Eigene Acetylen-Gasbeleuchtung.

Hugo Hespen,

Neuende, a. d. Ecke.

Echt persisches

Insektenpulver!

der letzten Ernte, sowie das bekannte und bewährte **Hohenkircher Viehwaschpulver** frischer Mischung, **Satrup-Angeler Viehwaschpulver und Viehwaschessenz** (Rabenmarke) sind stets vorräthig in der

Apotheke zu Hohenkirchen.

Zu verkaufen.

Eine Ende dieses Monats kalbende Kuh und 6 bis 7 Wochen alte Ferkel.

Tammhausen. **Th. Tiarks.**

Landesbibliothek Oldenburg

Anerkannt beste Waare.

H. Pekol, Schuhwaarenlager, Jever, Ecke der Schlachte,

empfiehlt sein großes Lager fertiger Schuhwaaren von den hochfeinsten Fabrikaten bis zum schwersten rindl. Arbeitsschuh und Stiefel. Winterschuhwaaren und Pantoffeln in großer geschmackvoller Auswahl. Echte Petersburger Gummischuhe, nur echt, wenn mit Dreieck und der Jahreszahl 1860. Kinderschuhwaaren in allen Preislagen. Zurückgesetzte Schuhwaaren zu und unter Einkaufspreisen. Umtausch gern gestattet.

An den Sonntagen vor Weihnachten ist mein Geschäft geöffnet.

Billigste Preise, Massenverkauf. Rabatt. Billigste Preise, Massenverkauf. 5 pCt. Rabatt.

Noch vorräthige

Jacketts, Abendmäntel, Räder, Kragen und Capes

sollen jetzt unbedingt geräumt werden.

Jackets von 2,50 Mk. an,
Kragen von 2 Mk. an,
Abendmäntel von 10 Mk. an,
Capes von 5 Mk. an.

Herm. de Boer,
Jever.

G. Müller,

Uhrmacher,
Werftstr. 12. **Bant.** Werftstr. 12.

Bringe zum bevorstehenden Weihnachtsfeste mein reichhaltiges Lager in

Uhren, Gold- u. Alfenidewaaren

als zu Festgeschenken ganz besonders geeignet in empfehlende Erinnerung
14kar. Verlobungsringe in allen Größen stets vorräthig.

Wirksamste Mittel zur Vertilgung der Ratten und Mäuse sind zu haben in der
Apotheke zu Hohenkirchen.

Jeverscher

Illustrirter Volksbote

für 1899.

6. Jahrgang.

Jever. C. Chemnitzsche Buchhandlung, vorm. H. F. Franz.

Johannisbeer-, Heidelbeer-, Stachelbeerwein Fl. 50 Pf., Brombeer-, Himbeer-, Erdbeerwein Fl. 65 Pf., Bischofwein, Pflaumenwein Fl. 65 Pf., feine Portweine Fl. 80 Pf., Kochwein Fl. 40 Pf., Apfelwein Fl. 40 Pf. empfiehlt **J. H. Cassens.**

J. Frerichs,

Wiarderaltendeich,
empfiehlt sein Lager fertiger

Schuhwaaren

in guten haltbaren Qualitäten. **Winterschuhwaaren und Pantoffeln** in großer Auswahl; ferner empfehle Schuhe mit Holzsohlen, Pantinen und Trippen.

Handstöcke,

um damit zu räumen, von 40 Pfg. an.
H. Behrends.

Schirm-Reparatur prompt und billig.
D. O.

Täglich frische kräftige Hefe
Schlachte. empfiehlt **Carl Hinrichs.**

Wilhelm Levy,

Carolinensiel.

Bis zum 1. Januar 1899
verkaufe Räumungs halber

sämmtl. Manufakturwaaren

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Carolinensiel. **Wilhelm Levy.**

Zu Festgeschenken

geeignete

landwirthschaftl. Bücher

vorräthig in der Buchhandlung
C. L. Mettcker & Söhne.

Für

Kuchen verwende man nur das echte **Dr. Oetkers Backpulver à 10 Pfg.** Die Rezepte zu Spekulatius und Christbaumkonfekt 2c. gratis von

Jever. **Wilh. Gerdes.** **Fr. Eilers.**

Halte mein Lager in **besseren**

Stahlwaaren,

als:
Tisch-, Dessert- und Tranchirmesser und Gabeln, Brod-, Schlachter- u. Taschenmesser, Konditor-, Rundstück- und Gemüsemesser usw., Damen-, Stick- und Ladenscheeren, von feinstem Stahl polirt, vernickelt u. vergoldet, sowie Schneider- und Knopflochscheeren usw.,

Haar- u. Viehscheeren,
Kammscheeren, sowie Rasirmesser,
bestens empfohlen.

Sämmtliche Sachen sind gut abgezogen.
Oelsteine und Streichriemen
in bekannter Güte.

Rosenstraße. **W. Hillers,** Messerschmied.

Zum Festbedarf empfehle meine

Kolonialwaaren,

sowie sämmtliche **Südfrüchte** in neuer, frischer Waare, bei billigster Preisstellung.

Jever, Bahnhofstraße, 1898 Dezember 8.
J. C. Ahlrichs.

Empfehle täglich frische **Hefe.** Ahlrichs.

Zu verkaufen.
2 schöne Kuhkälber.
Jever, Schlachte. Gastwirth Jacobs.

Zu verkaufen.
Ein schweres Bullkalb.
Bant, Gem. Neuende. J. R. Helmke.

Zu verkaufen.
3 gebrauchte gut erhaltene kleine Saalöfen mit Luftheizung.
J. Renemann.
Wilhelmshaven, Marktstr. 23.

Ferkel

bester Abkunft verkauft billig
Holschhausen. Hayung Janßen.

Zu verkaufen.
Schöne 4 Wochen alte Ferkel.
Sande. Joh. Taddiken.

Zu verkaufen.
5 Wochen alte Ferkel.
Schnapp. August Janßen.

Habe Ferkel zu verkaufen.
Funnenserneuendeich. Gerhard Memmen.

Gesucht.
Auf sogleich zwei Gesellen auf dauernde Arbeit. Zu Ostern oder Mai ein Lehrling.
Jever. H. Goosmann, Stellmacher u. Wagenbauer.

Gesucht.
Gewandtes Hausmädchen zum 1. oder 15. Januar oder 1. Februar.
Frau Admiral von Schuckmann.
Wilhelmshaven, Marktstr. 2a.

Gesucht.
Auf Ostern oder Mai ein Lehrling unter günstigen Bedingungen.
Sengwarden. Friedr. Janßen, Schuhmacher.

Suche

auf Mai n. J viele Mägde und Knechte, groß und klein, für Bürger und Landwirthe, mit guten Zeugnissen gegen hohen Lohn.
Schaar, 13. Dezember 1898.
Frau Mazur, Gesindemäklerin.

Auf sofort ein ordentliches Mädchen von 16 bis 17 Jahren.
Fedderwarden. Heinr. Jacobs.

Zu vermiethen.
Das an der Mühlenstraße hierselbst belegene Haus, worin seit 15 Jahren ein Malergeschäft betrieben wurde, das aber auch für jedes andre Geschäft paßt, wünsche ich auf Mai 1899 zu vermiethen.
Jever, den 12. Dezbr. 1898.
Wwe. Schröder.

Landesbibliothek Oldenburg

J. Remmers,

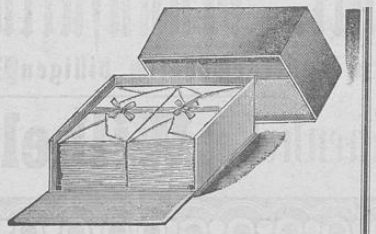
Papier-, Buch-, Kunst-, Schreib-, Zeichen-, Galanterie- u. Spielwaaren-Geschäft,

bietet bei **billigsten, festen** Preisen die größte Auswahl in

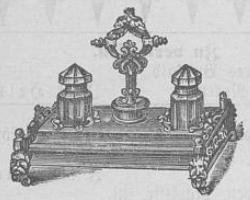
Geschenk-literatur:
Gebet- und Gesangbücher,
Lexika, Kochbücher.
Massen-Auswahl.
Jugendschriften u. Bilderbücher.

Glas-Emaille-Bildern,
Photographien, Gravuren,
Kupfer- und Stahlstichen,
Oelfarbendrucken,
Aquarell-Imitationen und
Lichtdrucken.

Briefpapiere,
in hochfeine Cartons verpackt,
Schön verzierte Papiere.
Viele Neuheiten!
100 Stück gute Briefbogen und Converts 1 Mk.



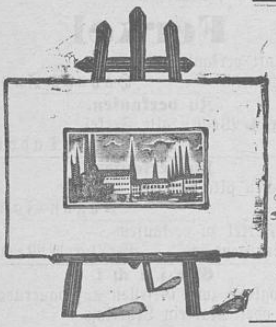
Schreib-, Mal-, Zeichen-Utensilien.
Stahlfedern, Bleistifte, Federhalter.
Materialien für Oel- und Aquarellmalerei.
Reißzeuge, Mal- und Tuschkasten.
Hervorragende Fabrikate.



Schreibzeuge von Holz, Glas, Metall.

Bedeutende Auswahl!!

Schul-Artikel.
Schreibhefte, Kladden,
Zeichen- und Malhefte.
Schulbücher.
Tornister, Schultaschen,
Tafeln, Federkasten 2c.



Galanterie- u. Luxuswaaren.
Kunstgewerbliche Gegenstände
in Metall, Porzellan u. Terracotta.
Japan- u. Chinawaaren.
Massen-Auswahl in Nippes
von 10 Pfg. an.

Lederwaaren.
Photographiealbums
bis 30 Mk.
Hand- u. Reisetaschen
bis 40 Mk.

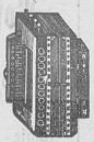
Schreibmappen und Schreibalbums.

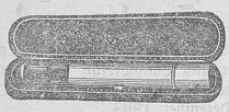
Schmuck-, Handschuh- und Nähkasten.
Umhängetaschen.
Arbeitstaschen.
Viele Neuheiten!

Eichen-Holzwaaren:
Tische,
Cigarren- und Liqueur-Schränke,
Hausapotheken, Kassetten,
Paneele, Näh-, Kamm-, Toilette- und Cigarrenkasten
in grosser Auswahl.

Geldtaschen
von 10 Pfg. bis 7 Mk.
Cigarren-, Brief-, Visitenkarten-Taschen.

Spielwaaren jeglicher Art
in großer Auswahl von 10 Pfg. an.
Dampfmaschinen, Steinbaukasten.
Gekleidete Puppen von 10 Pf. bis 8 Mk.





Rauch-Requisiten.
Meerschaum-, Bernstein-, Weichselwaaren.

Schmucksachen. Neuheiten in **Brochen, Colliers, Manschettenknöpfen, Uhrketten, Haarschmuck.**

Spezialität! **Christbaumschmuck.** **Viele Neuheiten!**

Sämmtliche bei mir gekauften Gegenstände werden gut verpackt.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage

zu № 296 des Jeverschen Wochenblatts nebst der Zeitung Jeverl. Nachrichten vom 16. Dezember 1898.

Gesühnte Schuld.

Roman von Alexander Römer.

(Fortsetzung.)

Es waren allerlei Anekdoten über ihn in Umlauf, er war plötzlich aufgetaucht, mußte sehr reich sein, spielte sich in mancher Beziehung als Original auf, aber man wußte nichts über seine Herkunft und Vergangenheit.

Seine Erscheinung war Komteß Hertha auf dem Rennplatz aufgefallen — er ritt den Almanzor selbst — aber die Entfernung von ihrem Platz auf der Tribüne aus war zu groß, seine Züge hatte sie nicht erkennen können.

Endlich sollte nun ihr Wunsch erfüllt werden. Herr von Winterfeld, der sie mit ihrer Neugier überhaupt, und in diesem Fall besonders, neckte, überraschte sie und seine Gemahlin eines Tages, indem er den Helden des Tages ihnen zuführte. Es war ihm gelungen, seine Bekanntschaft zu machen, und Mr. White, der ihm von anderen als schroff und unzugänglich geschildert worden war, ließ sich gleich willig finden, ihn zu seinen Damen zu begleiten.

Es war um die Mittagsstunde. Hertha und Frau von Winterfeld waren eben vom Lawtennisplatz heimgekehrt und saßen auf der Terrasse der Villa in der Lichtenthaler Allee.

Herr von Winterfeld sah neckend zu Hertha hinüber, während er den Fremden vorstellte, und wunderte sich dabei über die augenscheinliche Erregung, welche sich auf ihrem Gesicht spiegelte. Sie war eine so gewandte Weltdame, so gewohnt, mit jeder Sorte von Fremden zu verkehren, daß er sich ihre Verwirrung nicht zu erklären vermochte. Frau von Winterfeld war selber lebhaft interessirt und beobachtete Hertha weniger.

Mr. White verbeugte sich höflich, mit den Manieren eines Mannes von guter Erziehung; ihm merkte man keinerlei Ueberraschung oder besondere Stimmung an.

Hertha faßte sich indessen bald, die jähe Röthe, die ihr ins Gesicht gestiegen war — bei ihr etwas ganz Ungewöhnliches — verblaßte, sie war zuerst ein wenig schweigsam, plauderte aber dann in gewohnter Weise, lebhaft und sachkundig. Natürlich drehte sich das Gespräch ausschließlich um Pferde, ein Thema, das für diese Kenner und Liebhaber ausgiebigen Stoff bot. Es dauerte gar nicht lange, so waren allerlei Verabredungen getroffen, — Mr. White war jedenfalls ein Mann von Welt, der sich in einem Salon so gut zu benehmen wußte, wie auf der Rennbahn, und er erbot sich zu allerlei Diensten für die Damen.

Hertha konnte sich nicht den Luxus eines eigenen Reitpferdes, zumal bei ihren Nomadengewohnheiten, gestatten; auf Trautdorf stand ihr jederzeit ein Roß aus dem Marstall zur Verfügung, hier versorgte sie sich im Tattersall.

Auch als der Fremde gegangen war, fanden ihre Freunde Hertha noch ungewöhnlich erregt und bemerkten es lächelnd zu einander.

Der Aufenthalt in Baden-Baden bot nun noch mehr Anziehung. Mr. White führte die Damen spazieren in seinem eleganten Cab mit den beiden prächtigen Isabellen, und es war an sich schon ein Vergnügen, ihn die Zügel führen zu sehen. Er ritt mit Comteß Hertha in der Reitbahn, sie streichelte voll Entzücken den glänzenden Hals seiner Favorite, seiner goldbraunen Stute, ein Rassepferd von herrlichem, schlankem Gliederbau. Sie bot dem Thiere Zucker aus ihrer Hand und frohlockte, wenn es die Nüstern hob und den Leckerbissen lammfromm von ihr nahm.

Sie hatte ihn gebeten, ihr den Almanzor in der Bahn vorzureiten. Welch ein Anblick! Roß und Reiter wie aus Erz gegossen, die Gruppe erregte allgemeine Bewunderung. Jetzt — ein Schnalzen mit der Zunge, ein leichter Gertenschlag, und langsam setzte sich das edle Thier in Bewegung. Gehorsam folgte es jedem Schenkeldruck seines Herrn, leicht tänzelnd schwebte es über den Boden, mit den zierlichen Hufen kaum den Sand der Manege aufwühlend.

Hertha verfolgte gespannt diese kunstvolle Produktion und klatschte begeistert, als das Thier jetzt in gestrecktem Lauf mit fliegender Mähne und geblähten Nüstern das Feuer seiner Natur entfaltete und mit seinem Reiter durch die Bahn jagte, daß die Funken stoben. Ein Schenkeldruck und es stand.

Mr. White lüftete den Hut vor der Komtesse, welche jetzt in die lebhaftesten Ausdrücke ihres Entzückens über die Kunstleistung ausbrach.

„Ja — Gott ist groß, er hat viel Schönes geschaffen, aber solch ein Thier ist sein Meisterstück," meinte Mr. White mit siegesfrohem Lächeln. „Verzeihung, Komtesse, für solch ungalantes Wort. Aber — ich werde die Favorite in den nächsten Tagen vornehmen und sie für den Damensattel zureiten, dann können Sie sie probiren. Wie?"

Er schaute ihr vertraulich blinzelnd in die Augen, und sie antwortete mit einem Seufzer. „Ach, was hilft mir das — Sie sind sehr freundlich, aber es bleibt ja doch Tantalusqual. Ich bin nicht reich genug, um mir den Schatz zu sichern, und Sie geben ihn vielleicht nicht einmal weg. Sonst — der Baron Jobst auf Trautdorf — Sie kennen den Baron?"

Die Frage kam unvermittelt, und Hertha fixirte plötzlich ihren neuen Freund scharf.

„Ja, ich kenne ihn. Er besitzt einen werthvollen Marstall." Die Antwort kam ruhig und ohne Zögern heraus.

Hertha senkte unwillkürlich ihre Augen vor den seinen, welche forschend, fast streng ihren neugierigen Frageblick erwiderten. Aber sie fuhr fort, während sie beide mit einander die Bahn verließen: „Und Sie waren auf Schloß Trautdorf?"

„Ja, ich war dort."

„Oefter?"

Hans schwieg, und sie mußte jetzt doch aufsehen und ihn anblicken, sie wurde roth und lachte dann in ihrer offenen, angenehmen Weise. „Ich muß es Ihnen nur sagen," platzte sie heraus, „ich habe Sie sofort erkannt, und ich grübele seitdem über allerlei. Können Sie meine Neugier befriedigen?"

„Ich weiß nicht, was Sie zu wissen wünschen, Komtesse."

„Ach, bitte, wenn ich nun so offen bin, da spielen Sie auch nicht länger Komödie. Ihr Gesicht ist eins von denen, welche man nie vergißt, wenn man es einmal gesehen hat. Es war an dem Tage, da ich meinen ersten Einzug auf Schloß Trautdorf hielt und den alten Herrn, der mir seitdem ein so lieber, väterlicher Freund geworden ist, kennen lernte. Da spielte ich mit seinem Neffen, einem jungen Lieutenant, Reifen auf dem Kiesweg vor der Rampe, und sie standen plötzlich wie aus der Erde gewachsen zwischen uns, mit der Miene eines Drachentödters, und gingen an uns vorüber ins Schloß, direkt zum Alten. Ja, ja, ich weiß das alles."

Sie schaute ihn mit schlecht verhehlter Erregung lachend an.

Er zuckte kaltblütig die Achseln. „Wohl möglich, Komtesse."

„Und ich, enfant terrible, weiß noch mehr aus jener Stunde. Drüben, jenseits des Rasens, stand unter einer Birke ein junges, bildschönes Mädchen, das mich an starrte, als erblicke sie eine Medusa, und aussah, als verginge sie vor Schreck und Schmerz. Und ich bildete mir ein, doch kein Gegenstand des Schreckens zu sein. Es war ein denkwürdiger Tag! Und am denkwürdigsten war das, was sich nach Ihrem Abgang begab, denn Sie gingen ja ebenso plötzlich und geheimnißvoll, wie Sie gekommen waren. Sind Sie nicht ein klein wenig neugierig, Mr. White?"

„Gar nicht, Komtesse."

„Ach! Sie sind ein Mann ohne Fleisch und Blut."

„Schwere Anklage für einen Mann, der Ihnen gegenüber steht."

„Dergleichen kleidet Sie nicht, das ist das Genre anderer Leute. Nun, ich will Ihnen, obgleich Sie nicht neugierig sind, erzählen, wie jener Tag verlief. Mein Spielkamerad, damals noch ein ziemlich grüner Jüngling, bot bei Ihrem Anblick ein wahres Jammerbild. Das Gefühl seiner Größe und Wichtigkeit verließ ihn plötzlich, er konnte sich gar nicht wieder zurechtfinden. Ich habe nie Geheimnisse gehabt und würde mich in solchem Falle auch nicht zu benehmen wissen, daher bemitleidete ich ihn. Er hatte offenbar ein Geheimniß, und ich glaube, ihn drückt noch heute eins. Das muß ein schlimmer Zustand sein, wenn man nicht wahr sein darf."

„Nur der freie Mensch kann wahr sein", schaltete ihr Zuhörer ein.

„Und der muthige", rief sie lebhaft.

„Und der muthige, richtig. Aber Sie unterbrachen sich in Ihrer Erzählung."

„Sehen Sie, nun sind Sie doch neugierig. Also zu unserem Lieutenant zurück, dem in dem Augenblick die Dressur verloren ging. Ich kämpfte bei seinem Anblick zwischen Lachen und Mitleid. Er und ich, wir wollten beide sehr gern wissen, was Sie bei dem Alten gewollt und ausgerichtet hatten, er aber hatte einen Vorsprung, denn er wußte, wer Sie waren, ich wußte es nicht. Der Alte war ein siebenfach versiegeltes Buch. Erdfahl sah er aus den ganzen Tag, auch noch den folgenden. Sie müssen ein furchtbarer Mensch sein, Mr. White. Was thaten Sie dem eisernen alten Herrn an in jener Stunde?"

„Das hätten Sie besser ihn fragen sollen, Komtesse."

„Also das ist Geheimniß. Gut. Aber das Mädchen drüben unter der Hängebirke, kannten Sie das Mädchen?"

„Ich kannte es, Komtesse. Es ist indeß besser, wenn Sie es nicht kennen, nie, wo es Ihnen auch begegnen mag."

Sein Ton war plötzlich ernst, fast drohend.

Sie sah ihn erstaunt an, ihr kecker Fragemund schwieg einen Augenblick.

„Was kann ich für mein gutes Physiognomiengedächtniß", sagte sie dann. „Ich habe jenes Mädchen schon wiedergesehen und habe es erkannt."

Sein Kopf fuhr herum, er sah erschrocken aus, aber auch zornig.

„Ja, was wollen Sie?" sagte sie ruhig und hielt seinem Blicke stand. „Kennen Sie die berühmte Klothilde Villany? Natürlich kennen Sie sie und werden sie auch gehört haben. Sie spielt Klavier und Geige gleich vollendet und wühlt alle Saiten im Menschenherzen auf durch ihr Spiel. Alle Blätter sind ihres Ruhmes voll. Sie hat zuerst in Amerika ihre Triumphe gefeiert, jetzt macht sie hier in Europa mit ihrem Impresario ihre Tournee. Ich berichte Ihnen das alles so naiv und weiß doch genau, daß ich Ihnen nichts Neues erzähle. Denn wenn Sie jenes Mädchen kannten, so kennen Sie auch die Künstlerin Klothilde Villany, sie sind identisch."

„Kommt Ihnen nie einmal der Gedanke, Komtesse, daß es täuschende Aehnlichkeiten giebt im Leben?"

„Möglich ich bin aber überzeugt, daß ich mich nicht täusche. Ich hörte die Villany zuerst in Wien, sie wurde dort zu Hofe befohlen und vom Kaiser ausgezeichnet. Sie spielte dann noch einmal in einem auserlesenen Zirkel der hohen Aristokratie, und da lernte ich sie kennen und stand ihr unmittelbar, Aug' in Auge, gegenüber. Ich sagte mir, die Aehnlichkeit ist mehr als wunderbar, wenn es nur Aehnlichkeit ist. Auch sie hat ein Gesicht, das man nicht vergißt. Und sie wirkt ja durch ihre Schönheit fast ebenso, wie durch ihr Spiel. Uebrigens", Hertha wandte sich zu ihrem Begleiter mit einer spöttischen Verneigung, „ich befolgte instinktiv Ihre mir noch unbekannten Befehle, ich verrieth nicht, daß ich sie kenne. Aber ich schloß Freundschaft mit ihr, was gar nicht leicht ist. Sie ist, wie alle gefeierten Menschen, sehr vorsichtig und sehr zurückhaltend, die Herren schmachten sämmtlich unerhört. Ich erfuhr aus sicherer Quelle, daß sie glänzende, solide Anträge hatte, ihr Herz ist hieb- und schußfest. Sie hat auch ihr Geheimniß."

„Sie sind ungemein scharfsinnig, Komtesse, ich bewundere Sie aufrichtig."

„Hm — ich hätte mir also meine lange Rede und all meine Offenheit sparen können. Sie sind ebenso wie der Alte auf Trautdorf, auch ein siebenfach versiegeltes Buch."

„Mir scheint, Komtesse, Ihre Wißbegierde hat auch bei den anderen keine Siegel gelöst."

„Sie haben gut spotten, Sie sind in vortheilhafter Position. Nun, gleichviel, ich tröste mich in dem Gedanken, daß Sie jetzt wenigstens wissen, was Sie von meinem Scharfsinn noch zu fürchten haben. Ich spiele mit offenem Visier."

Sie waren vor der Villa angelangt, welche sie mit ihren Freunden bewohnte. Hertha verabschiedete ihren Begleiter und reichte ihm lachend die Hand. „Nichts für ungut, wir bleiben Freunde, nicht wahr?"

„Mit Vergnügen, Komtesse, ich liebe die offenen, wahren Menschen."

„Und sind es selbst doch nicht?"

„Schweigen ist oft schwerer als reden, Komtesse."

Sie trennten sich mit einem Händedruck. — Er wandelte langsam auf der belebten Straße weiter. — Obgleich das Gespräch ihn erregt und nicht gerade angenehm berührt haben mußte, spiegelte sich doch ein heiterer, zufriedener Ausdruck auf seinem Gesicht.

Sie war ein eigenartiges Persönchen, abweichend von den anderen, sie interessirte ihn.

Es waren nun vier Jahre verflossen, seit er nach Europa zurückgekehrt war, und er war noch immer da. Zu Anfang würde er nicht geglaubt haben, daß er es so lange im Lande der Civilisation aushielte. Er hatte damals noch seine ungebundenen Gewohnheiten und fühlte sich in den ihm fremd gewordenen Verhältnissen garnicht wohl. Allmählich hatte er sich akklimatisirt. Ihn fing doch vieles an zu interessiren. Die politischen, die sozialen, die wirthschaftlichen Verhältnisse des Heimathlandes.

Er mit seinem geübten, in harter Schule geschärften Blick beobachtete mit wachsendem Antheil. Die Anziehungskraft der Heimat machte sich geltend, er fing an sich wieder als ihr Sohn zu fühlen, er fand sich rascher, als er geglaubt, in die in der Jugend anerzogenen Formen und Sitten zurück.

Nach Trautdorf zog es ihn oft mit magnetischer Gewalt. Er konnte ohne Scheu das weite Gebiet dort durchstreifen, ihn kannte niemand, und dem Onkel zu begegnen, lag keine Gefahr vor. Der regierte ja seine große Besitzungen von seinem Schreibtisch aus, er besaß ein Talent, sich tüchtige, gewissenhafte und rechtliche Beamte zu wählen, und es genügte, wie man versicherte, wenn er alle Monate einmal in der Fabrik oder auf den Feldern nachsah — es ging alles wie ein Uhrwerk und sein Geist überwachte und übersah das Große und Kleine.

Landesbibliothek Oldenburg

Mr. White war bei den Beamten eine bekannte Persönlichkeit geworden. Der Ausländer hatte reges Interesse und einsichtiges Verständniß für all die Neuschöpfungen auf der Herrschaft. Baron Jobst war ein spekulativer Kopf. Er hatte die reichen Thonlager auf seinem Territorium entdeckt, von denen sein Vorfahr noch keine Ahnung gehabt hatte. Auch Salze und Schwefel enthaltendes Gestein war gefunden worden. Die neu errichtete chemische Fabrik arbeitete mit allen Hilfsmitteln der Neuzeit. Kolossale Summen waren in die Unternehmungen hineingesteckt worden und rentirten sich glänzend unter der Leitung eines so scharfsichtigen Geistes.

Mr. White pilgerte oft tagelang da umher und konnte sich nicht trennen. Das war alles nach seinem Sinn, wie eine kleine Stadt dehnten sich da die Wohnhäuser für das zahlreiche Arbeitspersonal, vom eleganten Bau für die Chefs, Contorbeamten bis zu den Häusern des einfachen Arbeiters. Alles praktisch, zweckentsprechend, ohne Luxus und Ueberfluß, aber nirgend ein Eindruck von Sparsamkeit oder Kleinlichkeit. — Wie oft hatte er in seinen Gedanken den Oheim einen beschränkten, vorurtheilsvollen Geizhals genannt. Das Urtheil mußte er zurücknehmen. Er hatte drüben manche Erfahrungen gesammelt, Amerika ist ein praktisches Land, hier war ein Terrain, das Gelernte zu brauchen und zu verwenden. Mr. Whites Gedanken verloren sich oft in weite Fernen. — Albert hatte er nicht wiedergesehen. Es war besser, sie trafen sich nicht. Sie konnten einander nichts sein und nichts nützen, die Zukunft mußte erst über ihr beiderseitiges Loos entscheiden. Natürlich wünschte der Oheim eine Verbindung zwischen ihm und dieser Hertha — ob sie zu Stande kam? Ihre Aeußerungen vorhin über den ihr zugedachten Freier klangen für diesen nicht ermuthigen. Aber wer konnte in Weiberseelen lesen.

Mr. White dachte heute Morgen merkwürdig lange über dieses Heirathsprojekt nach, was er von Albert hörte, war günstig. Der Verlust des geliebten Mädchens, die Sorge um sie, über deren Verbleib er nie etwas erfuhr, hatten ihn doch einen Ruck gegeben. Er reifte sich wohl zum Manne aus. Ob er aber für Hertha taugte — pah! was ging ihn das im Grunde an. Mr. White zündete sich seine kurze Pfeife an und streckte sich in seinem Quantier im „Zähringer Hof" auf dem Diwan. Wie kam er zu Grübeleien über Heirathsprojekte?

9. Kapitel.

Es war im Frühling des nächsten Jahres. Die berühmte Geigenvirtuosin Klothilde Villany befand sich in Berlin und erregte auch dort berechtigtes Aufsehen. Ihr Spiel war etwas Besonderes in seiner Art. Solch herzbewegenden Klang, wie sie den Saiten entlockte, hörte man von keiner andern Berühmtheit der Gegenwart. Es lag eine Zartheit der Empfindung, ein Ausdruck von Tiefe und Leidenschaft in ihrem Spiel, daß der Hörer unwiderstehlich mit fortgerissen wurde, mit ihr schluchzte, litt und frohlockte. Dabei wirkte ihre Erscheinung fesselnd und bestrickend, diese strahlenden, schwarzen Augen bei dem lichtblonden Haar, die klassischen Züge, die durchsichtige Weiße des Teints, die Anmuth und Lieblichkeit der Mienen. Sie verstand auch die Kunst der Toilette, und Schönheit, Talent und Geist so vereinigt fand man wohl nicht zum zweitenmal.

Sie hatte ihre Wohnung im Kaiserhof genommen und reiste mit großem Troß. Impresario, Gesellschaftsdame, Garderobiere, musikalischer Begleiter — zu ihrem Leben gehörte jetzt viel, aber sie konnte sich's leisten. Sie hatte in Amerika kolossale Summen verdient, auch diese europäische Tournee brachte glänzende Einnahmen. Sie war ja ein aufgehender Stern ersten Ranges.

Ihr treuer Freund, Mr. White, hatte die amerikanische Kunstreise vorgeschlagen und inscenirt. Er kannte den Rummel dort, wie er sagte. Er wußte die Reklame geschickt ins Werk zu setzen, den Kontrakt mit dem Impresario vortheilhaft abzuschließen und die Presse zu beeinflussen. Es war erstaunlich, wie weitverzweigt seine Verbindungen waren. Drüben ward ihr Ruf begründet, sie hatte hier schon leichteres Spiel.

Wie viel hatte sie erreicht im Laufe weniger Jahre. Die gefeierte, von Triumphen und Huldigungen übersättigte Klothilde Villany, welche in ihrem weißen, duftigen Morgenkleide an ihrem Frühstückstische saß und nach genommenem Bade ihre Schokolade schlürfte, umgeben von einer Fülle von Rosen und seltenen Blumen, wie die Jahreszeit sie noch nicht bot, die in reizenden, wechselnden Arrangements ihren Salon zierten — lauter Huldigungen, ihr zu Füßen gelegt, war in ihr noch eine Spur von der hübschen Mathilde Weiland, welche sich in den jungen Lieutenant Albert von Trott verliebte, ihm heimliche Stelldicheins gab und in ihren ehrgeizigen Träumen sich bis zur künftigen Schloßherrin von Trautdorf verstieg?

Die kindlichen Anschauungen, die Weltunerfahrenheit, die Fähigkeit zum Träumen und zu Illusionen, die Herzensaffektionen mit ihrem Schmerz und ihrer Lust — das alles war in der Künstlerin mit dem fremden Namen nicht mehr vorhanden. Ihr Leben war ausgefüllt durch anderes. Neben der hohen Poesie ihrer Kunst, für die nur wenig Stunden am Tage übrig waren, flutheten die nüchternen Berechnungen, das nie zu entbehrende Ringen um den Platz auf der Höhe, der Kampf mit dem niedern Getriebe. Das Beifallsrauschen der Menge war nothwendiges tägliches Brod, für welches der Geschmack sich abgestumpft hatte, das nur nicht fehlen durfte, sonst war es Niedergang. Und die Huldigungen, welche ihrer Person galten, dem Menschen, dem Weibe. Ha!

„Stütze Dich nicht auf einen Mann, den Deine Reize in einen Rausch versetzen" — das Wort war ihr Wahlspruch geblieben. Staffeln konnten sie ihr sein, diese leidenschaftlichen Verehrer, auf ihrer Leiter zur Höhe, ihr Herz rührte keiner mehr. Das war ausgebrannt, da war nur todte Asche. — Sie öffnete die eingegangenen Briefe, eine reichhaltige Korrespondenz, vom großen Couvert mit Geschäftssiegel bis zu den zierlichen Billets mit Grafen- und Fürstenkronen. Eines der einfachsten mit ungelenker Schrift suchte sie sich zuerst heraus. Es trug die Schriftzüge ihrer Mutter.

Der Vater war vor einem Jahr an einem Schlaganfall gestorben, als sie in Amerika war. Er hatte die erste Kunde, die sie den Ihren von sich gab, begleitet von einer reichen Geldsendung, noch erlebt und sich in einem Freudenrausch darob ergangen. Sein Drängen, die Tochter solle sich jetzt, auch mit ihrem Namen, wieder zu den Eltern bekennen, hatte sie gequält damals. Jetzt war auch die Sorge von ihr genommen. Der Mutter konnte sie ein sorgenfreies, behagliches Alter schaffen, die Geschwister stützen und versorgen, das gab ihr Befriedigung und Freude. Sonst — war Ruhm und dieser Glanz Glück? Es gab Momente, wo während ihres Spiels die Zeiten ihr heraufstiegen, als sie die Seligkeiten ihrer ersten Liebe durchkostete, wo sie Albert in dem Lichte vor sich sah, in dem er damals vor ihr stand, und sie all die mit Angst und Schmerz gemischten Wonnen jener Tage ihres Lebensfrühlings und Liebeslenzes wieder empfand und das Glück hinausjauchzte in Tönen. Und jedesmal entfesselte sie damit einen Beifallssturm, jedesmal zündete es in den Seelen der Hörer. Glück! Lebensfrühling — Liebeslenz — kurze Zeit voll Illusionen und Täuschungen!

Die Mutter schrieb so dankbar. Sie hatte eine Wohnung bezogen vor dem Thor mit einem Gärtchen, darin blühten schon Krokus und Veilchen. Der Brief athmete ordentlich die Luft an der ungewohnten Freiheit, die Erlösung aus der beklommenen Enge, es wehte Blumenduft und Lenzeszauber daraus. Alle Sorgen lichteten sich, die arme Mutter hatte ja immer nur Sorgen gekannt. Emma war Lehrerin, Heinz Kaufmann, die sechszehnjährige Lene lernte die Buchführung, alle waren gesund und fanden ihr Los jetzt beneidenswerth. Das konnte sie also mit ihrem Gelde doch schaffen. Sie war da gewesen, bei den Ihren, ein paar Nachmittagsstunden nur, und war mit dem Nachtzug weiter gereist. Sie hatte die alten Räume wiedergesehen, aus denen sie so heiß hinausstrebte, die Mutter, welche sich bei ihrem Anblick belebte und doch ein wenig scheu war. Sie kannte ja die Tochter kaum wieder und fühlte, daß sie nie mehr zu ihr passen könnte. Auch die Geschwister waren fremd und scheu. Nur in der Ferne konnte sie ihnen etwas sein, die Nähe gab Disharmonie und Beklemmungen. Sie war losgelöst von ihren natürlichen Verhältnissen, von ihrer Heimath und Familie und stand ganz allein. War das Glück?

Es ward Besuch gemeldet. Viel Zeit blieb ihr am Tag für solche Betrachtungen nicht. Es war Komtesse Hertha zur Lippe, welche sie aufsuchte. Die junge Dame war ihr mit liebenswürdiger Wärme entgegen gekommen, vor einem Jahre schon, in Wien. Seitdem korrespondirten sie, die Komtesse ward um ihre Freundschaft, sie war begeisterungsfähig und hatte ein feines Verständniß für Musik.

Sie war das Mädchen, welches Albert heimführen sollte. Warum war die Partie noch immer nicht zu stande gekommen? Lag es an ihr oder ihm? Ihr Anblick — auch Mathilde hatte sie sofort erkannt — wenn auch ihr Name ihr nicht die nöthige Aufklärung dazu gegeben hätte — hatte ihr den schrecklichsten Tag ihres Lebens ins Gedächtniß gerufen. Sie wußte aber nicht, daß auch von jener Seite ein Erkennen stattfand, daß Hertha sie damals überhaupt gesehen und ihre Züge so treu im Gedächtniß behalten hatte. Sie verkehrte also unbefangen mit ihr.

Natürlich interessirte die Dame sie besonders. Eine Jugendliebe löscht man nie so ganz aus dem Herzen, daß nicht der Gegenstand derselben und was ihn angeht und mit ihm zusammenhängt, immer noch eine Saite der Seele berührt.

Komtesse Hertha war heute sehr warm und herzlich. Sie war aufrichtig erfreut, hier in Berlin mit ihr zusammen zu treffen. Sie hatte sie gestern Abend im Konzert gehört und sprach mit feuchten Augen von dem Genuß, den ihr Spiel ihr und allen im Publikum bereitet habe. „Und denken Sie, ich hatte noch eine besondere Freude, mein Einsiedler von Trautdorf, der Alte vom Berge, wie ich ihn nenne, war hier, und ich schleppte ihn in Ihr Konzert. Wundern Sie sich nicht über den Ausdruck, „ich schleppte", aber Sie müßten Baron Jobst kennen. Eine sehr dringende Geschäftsangelegenheit führte ihn nach Berlin, er kommt ja nie aus seinem Bau her aus. Da existiren Theater und Konzerte auch schon seit langen Jahren nicht mehr für ihn, und dabei besitzt der alte Herr das feinste Kunstverständniß — ich habe das alles erst nach und nach entdeckt, während mein Staunen, meine Verehrung, meine Liebe für ihn wuchs.

„Also — ich preßte ihn mit etwas List für die „unvergleichliche Villany". Gelesen hatte er doch von Ihnen, er machte nur eine ganz leise abwehrende Bewegung zu Anfang, dann lächelte er resignirt und ging. Sein Neffe, Baron Albert, der jetzt Adjutant im Generalstab geworden ist, begleitete uns. Es ist schade, daß Sie, die Urheberin, diesen Wechsel, diese Stadien in dem Mienenspiel des „Undurchdringlichen" — so nennen ihn seine Nachbarn und Untergebenen — nicht verfolgen konnten. Anfangs blieb er noch kalt, dann erwärmte er sich zusehends, und zuletzt saß er, den Kopf zurückgelehnt, die Augen an die Decke des Saales geheftet, ein Weltentrückter, neben mir, und ich versichere Sie, ich habe nie einen solchen Ausdruck auf seinem Gesicht gesehen.

Als ob alle Falten daraus weggeglättet seien und ein Abglanz der Jugend darauf zurückgekehrt, so erschien er mir und gesprochen hat er dann, auch später, nur wenige Worte: „Sie ist eine große Künstlerin". Aber ich versichere Sie, Sie können stolzer darauf sein als auf spaltenlange Artikel der Presse." (Forts. folgt.)

Goldene Hausregeln und Sinnsprüche für den Thierschutz.

Es schuf dich Gott, so steht geschrieben,
Das Thier ward auch auf seinen Ruf;
Drum, willst du deinen Schöpfer lieben,
Lieb' die Geschöpfe, die er schuf.

Wohl ist das Thier dir untergeben
Zum Dienste, als ein treuer Knecht;
Doch nimmst du grundlos ihm das Leben,
Verletzest du ein heilig Recht.

Wer ein Geschöpf, zur Lust geboren,
Aus Bosheit quälet oder Scherz,
Der hat den schönsten Schmuck verloren,
Der Menschen ziert, ein fühlend Herz!

Denk', wie genügsam und geduldig
Das Thier stets ist zum Dienst bereit!
Drum bist Geduld auch du ihm schuldig
Und gute Pflege jederzeit.

Laß nie die Wahrheit dir entschwinden:
„Wie du so fühlt den Schmerz das Thier";
Denk' stets: „Was würde ich empfinden,
Geschähe — wie dem Thiere mir?"

Es sei der Spruch als heil'ger Same
In jedes Menschen Brust gelegt:
„Nur dem gebührt des Menschen Name,
Der Mitleid mit den Thieren hegt!"

Erbarmen sei ins Herz geschrieben,
Ihr Eltern, früh schon eurem Kind!
O, lehret es die Thiere lieben,
Die ja, wie Kinder, hilflos sind.

Quäl' nie dein Thier auf steilem Wege
Durch rohen Schlag und schwere Last!
Doch sei auch sorgsam in der Pflege,
Gieb Nahrung ihm und gönn' ihm Rast!

Erspar' dem Thiere alle Qualen,
Wenn du's vor Pflug und Wagen spannst:
Vor Frost und heißen Sonnenstrahlen
Beschütze es, so gut du kannst!

Behandelst du das Zugthier schonend
Und nicht, als wär' dein Herz von Stein,
Durch langes Leben dich belohnend,
Wird es dein eig'ner Nutzen sein.

Es kann das kranke Thier nicht klagen;
Drum hilf ihm du zu jeder Frist;
Und kann's auch nicht „Vergelt's Gott" sagen,
Glaub', daß der Lohn dir sicher ist.

Es sollen Zucht und Ordnung walten
In deinem Hause überall.
Ein jedes Thier sei gut gehalten
Und reinlich selbst des Schweines Stall.

Dem Rosse, das so viel ertragen,
Dem Hunde, treu dir bis zum Tod —
Du wünschest dir's in alten Tagen —
Gieb ihnen auch das Gnadenbrod!

Ist's dein Beruf, ein Thier zu tödten,
Vollziehe sicher deine Pflicht;
Denk' an des eignen Todes Nöthen
Und quäl' das arme Opfer nicht!

Nicht um den Wohlgeschmack zu heben,
Bereite je dem Thiere Qual,
Das uns zur Nahrung ward gegeben,
Wenn Gott dir segnen soll das Mahl!

O lähme nicht des Vogels Schwingen,
Gönn' ihm den Flug in Gottes Licht;
Zwar wird er noch im Käfig singen,
Doch — was er leidet, ahnst du nicht.

Der Vögel Nester sollst du schonen,
Und bringt der Winter bittre Not,
So streue du, es wird sich lohnen,
Den armen, lieben Vöglein Brod.

Der Wurm selbst, der im Staub sich windet,
Er sei verschont vor deinem Tritt;
Denn auch das kleinste Thier empfindet
Die süße Lust des Lebens mit.

Des Thieres Schutz sei deine Sache;
Denn wenn es auch nicht reden kann,
Ruft das gequälte Thier um Rache
Mit stummem Blick den Himmel an.

Wie glücklich ist der Freund der Armen,
Der Freund der Thiere groß und klein!
Denn wer mit ihnen hat Erbarmen,
Dem wird auch Gott barmherzig sein.

Landesbibliothek Oldenburg